

Inhalt

Einführung 9

Vorläufer des Konzepts 13

 Dreieck von Wiederholung, Widerstand und Übertragung 14

 Die »Redekur« und das Problem der Handlung 16

 Sándor Ferenczis »Dialog der Unbewussten« 18

 Hans Loewalds »inszenierte Dimension der Übertragung« 20

 Rollenspiel-Bereitschaft, szenisches Verstehen
 und Handlungsdialog 22

Vom Agieren zum Enactment 25

 Die Einführung des Konzepts 25

 Das Gegenübertragungs-Enactment 26

 Definitionsversuche bei den interpersonalen Freudianern 28

**Enactment in der interpersonal-relationalen
Psychoanalyse** 33

 Harry Stack Sullivans »teilnehmender Beobachter« 34

 Edgar Levensons »Isomorphismus« von Wort und Handlung 35

 Therapeutisches Diktum: »Was geht hier vor sich?« 37

 Enactments bei den Relationalen: Stephen A. Mitchell 39

 Alte versus neue Objekte 42

 »Wessen schlechte Objekte sind wir eigentlich?« 46

 Übertragungs- und Gegenübertragungspositionen
 bei traumatisch bedingten Enactments 49

 Enactment als relationale Version des Wiederholungszwangs 51

 Enactments als »intersubjektive Unausweichlichkeiten« 53

 Das Enactment-Dissoziations-Modell: Philip Bromberg 55

 Dissoziation versus Verdrängung 56

 Multiplizität von Selbstzuständen 57

Enactment als »gemeinsamer dissoziativer Kokon«	60
Relationales Unbewusstes, Enactment	
und mutuelle projektive Identifizierung	62
Kollision zwischen dem Beruflichen und dem Persönlichen	64
Enactments und Hier-und-Jetzt-Scham	66
Enactment als unformulierte, dissoziierte Erfahrung:	
Donnel B. Stern	68
Inszenierte Erfahrung ist unformulierte Erfahrung	70
Dissoziierte, inszenierte Erfahrung des »Nicht-Ichs«	71
Enactment als Interpersonalisierung der Dissoziation	73
Enactment als Abwesenheit der inneren Konfliktfähigkeit	74
Enactments und wechselseitige Anerkennung	76
Generative Enactments	78
 Affektregulierung und Enactment	81
Affektregulationstherapie	81
Drei Paradigmenwechsel	83
Linke und rechte Gehirnhälfte	84
Explizites und implizites Gedächtnis	85
Enactments als dialogische Interaktion	
von relationalen Unbewussten	87
Affekttoleranzfenster und Enactments – Neuropsychoanalyse	89
Relationale Traumata, Dissoziation und Selbstzustände	91
Dissoziation im ko-konstruierten Enactment	93
Nonverbale Kommunikation und Enactments	94
Das relationale Unbewusste als »Zwei-Personen-Unbewusstes«	96
Projektive Identifizierung als nonverbales Kommunikationssystem	
von Enactments	97
Mutuelle Enactments	98
 Die Kunst und Praxis	
der psychodynamischen Psychotherapie	103
Psychodynamische Arbeit mit Selbst-Zustandswechseln	105
Intrinsische Selbstverborgenheit von Enactments	106
Psychodynamische Arbeit an den Rändern der Affektregulierung ...	107
Enactments durcharbeiten und affektive Resilienz aufbauen	113
Enactments, Mentalisierungsdefizite und Rupturen	114
Psychodynamische Arbeit mit nicht mentalisierten Enactments	116
Das »Zurückspulen« und die Erforschung des Enactments	118

Kann der Therapeut immer (ausreichend gut) mentalisieren?	119
Rupturen, Reparaturen und Metakommunikation anregen	121
Therapeutische Wirkung durch Aufarbeiten von Enactments	122
Vereinheitlichte Definition des Enactment	122
Diskrete Ereignisse versus kontinuierlicher unbewusster Prozess	123
Ein Enactment-basiertes Modell der therapeutischen Wirkung	124
Enactments als präskriptiver oder deskriptiver Aspekt?	126
Wodurch enden Enactments?	126
»Auf die intersubjektive, nonverbale Dimension hören«	128
»Mit den Augen hören«	129
»Drei Türen zum Unbewussten«	130
»Hören auf die dissoziativen Brüche und Zustandswechsel«	131
 Die Subjektivität des Therapeuten –	
Schlussbetrachtung	137
Narzisstische Vulnerabilität	137
Vom unilateralen Agieren zum mutuellen Enactment	140
 Literatur	143